

7,5 Millionen Juden

leben nach einer Studie der Brandeis-Universität schätzungsweise in den USA – und stellen damit die größte jüdische Gemeinschaft der Welt, noch vor Israel. Im jüdischen Staat leben 6,7 Millionen Juden. Und in keiner Stadt der Welt leben mehr Juden als in New York, die Zahl wird auf weit über eine Million geschätzt.

„Wir müssen alle zusammenkommen, um die teuflische Geißel des Antisemitismus zu bekämpfen, zu konfrontieren und auszuradieren.“

US-Präsident Donald Trump

KOMMENTAR

Das Ohr des Kommissars

PRESHEVO-TAL: Ein Kleiner Grenzverkehr



von Bernd Posselt

In seiner Novelle „Der kleine Grenzverkehr“ schildert Erich Kästner, wie künstliche politische Trennungslinien auch zu persönlichen Verwicklungen führen können. Ein besonders krasses Beispiel ist das südserbische, mehrheitlich von Albanern bewohnte Preshevo-Tal, das 14 Kilometer von der Grenze zum Kosovo und 15 Kilometer von der zu Mazedonien entfernt ist. Es war ein Zentrum des albanischen Aufstandes gegen die osmanische Fremdherrschaft, wurde im Balkankrieg von 1912 vom Königreich Serbien erobert und in den Jahren 1941 bis 1944 von Bulgarien annektiert. Heute ist es als ärmste Region des EU-Kandidatenlandes Serbien im Dreiländereck eingeklemmt, die albanischsprachige Einwohnerschaft wird von den serbischen Behörden verfolgt und schikaniert, und die Übergänge in den Kosovo und nach Mazedonien schienen zeitweise unüberwindlich.

Europaparlament und den damaligen EU-Erweiterungskommissar Štefan Füle – einen sehr kompetenten Tschechen slowakischer Herkunft mit einem ungarischen Nachnamen, der „Ohr“ bedeutet – für das Thema zu sensibilisieren. Die Presheveren fanden sein Gehör, und wir kämpften gemeinsam dafür, die Region mittels spezieller Übergänge für den kleinen Grenzverkehr zu öffnen und damit menschlicher zu machen. Die Einheimischen mussten sich damals zu ihren Freunden und Verwandten in den Nachbardörfern auf der überfüllten Hauptroute, die von Belgrad ins mazedonische Skopje führt, hindurchquälen.

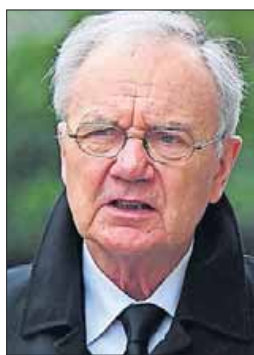
Nach langem Stillstand kommt nun endlich die erlösende Nachricht: Auch in diesem Teil des Balkan soll künftig gelten, was sich in der EU schon lange bewährt hat, nämlich das freie Reisen auf lokaler Ebene. Die europäische Idee erleichtert nunmehr das Leben der Menschen diesseits und jenseits der serbisch-mazedonischen Grenze.

Die Lehre aus der Geschichte ist klar: Nicht das Hin- und Herschieben der Trennungslinien kann dem Balkan Frieden und Freiheit bringen, sondern grenzüberschreitender Minderheitenschutz und Öffnung.

Vor vielen Jahren, als ich die Gegend zum ersten Mal bereiste und die erschütternden Verhältnisse dort sah, gelang es uns, das

Trauer um Manfred Stolpe

POTSDAM (dpa). Der erste Brandenburger Ministerpräsident nach der Wiedervereinigung, Manfred Stolpe, ist tot. Er starb in der Nacht zum Sonntag im Alter von 83 Jahren, wie die Staatskanzlei mitteilte. Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) erklärte: „Dies ist ein Tag tiefer Trauer. Wir nehmen Abschied von einem großen Mann, der unser junges Land geprägt hat wie niemand sonst.“



Manfred Stolpe

APA/afp



Menschen treffen sich vor dem Haus von Rabbi Chaim Rottenberg in Monsey, New York. Zuvor waren bei einer Feier zum jüdischen Lichterfest Chanukka 5 Menschen verletzt worden.

APA/Getty/STEPHANIE KEITH

Die Allgegenwart des Hasses

CHANUKKA-ATTACKEN: Woher kommt die „Antisemitismus-Krise“ in den USA? – Weltweite Empörung

VON CHRISTINA HORSTEN UND SARA LEMEL

NEW YORK (dpa). Nur rund 20.000 Einwohner hat das unscheinbare Örtchen nördlich der Millionenmetropole New York, aber eine blutige Chanukka-Angriffe hat Monsey auf die politische Landkarte katapultiert.

Als „schrecklich“ bezeichnete US-Präsident Donald Trump den Messerangriff im Haus eines Rabbiners in Monsey in der Nacht zum Sonntag mit 5 Verletzten. „Widerlich“, kommentierte sein Außenminister Mike Pompeo. Auch der Sonderbeauftragte der UN-Allianz der Zivilisationen,

Miguel Moratinos, schaltete sich ein und verurteilte den Angriff scharf.

New Yorks Gouverneur Andrew Cuomo plädierte dafür, den Vorfälle als „innerstaatlichen Terrorismus“ zu werten und der Bürgermeister der Millionenmetropole, Bill de Blasio, sprach sogar von einer „Antisemitismus-Krise in den USA“: „Was wir sehen, ist ein wachsender Antisemitismus in diesem Land, der zutiefst gefährlich ist.“

Der Täter von Monsey, ein 38 Jahre alter Mann, konnte festgenommen werden. Er muss sich nun wegen 5-fachen versuchten Mordes und Einbruchs verantworten und plädierte zunächst auf nicht schuldig. Nach Angaben von Familienmitglie-

dern und seines Anwalts hat er immer wieder mit psychischen Krankheiten gekämpft, sich aber bislang nicht öffentlich antisemitisch gezeigt. 4 der Verletzten konnten bis zum Montag wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden, einer wurde mit einer Kopfverletzung weiter behandelt.

Der Angriff von Monsey hat wohl auch deshalb so viele entsetzte Reaktionen hervorgerufen, weil sich diese Art Angriffe in den vergangenen Wochen im Großraum New York häuften: Während des mehrtägigen jüdischen Lichterfests Chanukka hatte es mindestens 5 offensichtlich antisemitisch motivierte Angriffe in der Millionenmetropole gegeben. Im Nachbarbun-

desstaat New Jersey waren bei einem Angriff auf einen jüdischen Laden vor wenigen Wochen neben den beiden Attentätern 3 Zivilisten und ein Polizist getötet worden.

Nach einer Studie der Brandeis-Universität leben in den USA schätzungsweise 7,5 Millionen Juden – und stellen damit die größte jüdische Gemeinschaft der Welt, noch vor Israel. Im jüdischen Staat leben 6,7 Millionen Juden. In Israel wird die Entwicklung mit großer Sorge beobachtet. Der Vorfälle werden trotz der geografischen Entfernung als innere Angelegenheit Israels betrachtet.

Alle Rechte vorbehalten



EUROPA-SPLITTER

Wachablöse in Brüssel

AGRAM/ZAGREB: Kroatien übernimmt mit dem 1. Jänner 2020 erstmals den Vorsitz im EU-Ministerrat

Jeder kennt die köstlichen kroatischen Cevapcici, den Ruf der über 1200 Inseln Dalmatiens oder die bezaubernde Kulisse der mittelalterlichen Küstenstadt Dubrovnik. Mit den Beginn des Jahres 2020 wird man mehr von Kroatien hören und erfahren: es übernimmt bis Ende Juni 2020 den Vorsitz in der EU.



Als jüngstes Mitglied der Gemeinschaft übernimmt Kroatien im Jänner die EU-Ratspräsidentschaft.

Alle 6 Monate wechseln die EU-Mitgliedstaaten sich damit ab, den Ministerrat der EU zu koordinieren. Das jeweilige Vorsitzland ist dann der so genannte „ehrliche Makler“ der versucht, als Moderator aller Sitzungen – ob auf Beamtenebene oder in den verschiedenen Ratsformationen der Minister – Konsens in der Staatengruppe der 28 EU-Mitgliedstaaten zu erreichen. Jeweils 3 Mitgliedstaaten koordinieren sich im Rahmen einer Trio-Präsidentschaft die vor Beginn der eineinhalb Jahre ein gemeinsames Programm annimmt. Kroatien hat dieses Programm zusammen mit Rumänien (Vorsitz ab 1. Jänner 2019)

und Finnland (Vorsitz ab 1. Juli 2019) ausgearbeitet.

Nun ist Kroatien selbst an der Reihe. Rund 1400 Treffen wollen geplant und koordiniert werden. Nur rund 150 Treffen finden im Land statt, der Rest in Brüssel. Eine hochkarätige Konferenz wird im Mai in Kroatien stattfinden: ein Gipfeltreffen des Europäischen Rats mit den Kandidatenländern und potenziellen Kandidaten für die EU-Mitgliedschaft auf dem Balkan. Dies ver-

wundert wenig: Kroatien hat als Schnittstelle zwischen Mitteleuropa und Südosteuropa ein starkes Interesse, dass Albanien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Nord-Mazedonien und Serbien nicht ewig im Wartezimmer der EU sitzen bleiben. Mit den osteuropäischen Länder verbindet Kroatien nicht nur die – über das Habsburgerreich teilweise gemeinsame – Geschichte sondern auch das Problem des Bevölkerungs-

schwunds. Da trifft es es sich gut, dass Kroatiens EU Kommissarin – Frau Dubrava Šuica, vormalige Bürgermeisterin von Dubrovnik – in der EU nun zuständig ist für Fragen der Demografie. Während die Abwanderung ein Problem ist, stellt die kurzfristige Zuwanderung einer anderen Gruppe eine Stärke Kroatiens dar: Der Tourismus erwirtschaftet jährlich 11 Milliarden EUR was einem Fünftel der Wirtschaftskraft des Landes entspricht. Über 15 Millionen Touristen besuchen Kroatien im Jahr. Das ist 3-mal so viel wie das Land Einwohner hat.

Kroatien ist ein kleines Land. Und es ist das erste Mal nach seinem EU Beitritt am 1. Juli 2013, dass es den EU-Vorsitz übernimmt. Die hoch ambitionierten Finnen geben das Zepter nun an Kroatien welches es dann an das große und routinierte Deutschland nach 6 anstrengenden Monaten weitergeben wird. Man kann den Kroaten nur viel Glück wünschen!

4 FRAGEN AN ...

... Gabriel N. Toggenburg*



„Dolomiten“: Wie stehen die Voraussetzungen für den EU Vorsitz Kroatiens?

Gabriel N. Toggenburg: Kroatien ist der letzte der 12 sogenannten „neuen“ EU Mitgliedstaaten der nun den Vorsitz übernimmt. Es hatte also ein bisschen Zeit sich anzusehen wie der Hase so läuft. Dennoch fehlt die Erfahrung. Und für jedes kleine Land ist ein EU-Vorsitz eine logistische und personelle Herausforderung.

„D“: Was steht im Programm des kroatischen EU-Vorsitz?

Toggenburg: Von 4 Schwerpunkten ist die Rede, doch die haben Schlagwortcharakter und nicht immer enthält das Programm am Papier dann wirklich jene Elemente die das Halbjahr prägen.

„D“: Was denken Sie wird diese Monaten bis Ende Juli

2020 prägen?

Toggenburg: Die Kroaten erben von den Finnen 2 ungelöste Mammut-Themen die viel Verhandlungsenergie binden werden: Es besteht noch keine Einigkeit zum Finanzrahmen der EU für die Jahre 2021–2027. Und der Brexit ist nicht mit Ende Jänner 2020 erledigt. Ganz im Gegenteil. Jetzt geht das Verhandeln erst richtig los.

„D“: Was schaut für Kroatien selbst heraus?

Toggenburg: Es gehört zum guten diplomatischen Ton, dass das Vorsitzland nicht eigene Interessen verfolgt. Doch sicher ist Kroatien interessiert daran, „bella figura“ zu machen. Schließlich möchte man ja möglichst bald in den Schengenraum sowie den Euro übernehmen. Der Schengenbeitritt ist aber eine sensible Sache weil damit die 1000 Kilometer lange grüne Grenze zu Bosnien zur Schengen-Außengrenze würde.

* Honorarprofessor für EU-Recht und Menschenrechtsschutz an der Universität Graz.